

# DAUBHAUS

## ERWÄHNUNGEN

(1) *eyn gertgen ligd under Philips duphuß* 1467 uk - *dat gertgen bii hern Philippen Kachen dupphuse* -1471 rkoh - *bey dem dauphaus* 1531-1704 spl - *uff dem daub hauß - bey dem daubeß - obig dem sichhaus am daubiß* 1690 schb -*uffm daubhaus* re 1717 - *auff dem daub hauß* 1730 m - *am Daubhaus* st

NAME	LAGE	FLUR
(1) <b>daubhaus</b>	HEUBERFELD	32

## HERKOMMEN UND VERWANDTSCHAFT

(1) ieu. **\*dheubh-** = rauchen, neblig; germ. **\*dûbôn** - as. **dûba, dûva** - ahd. **tûba** (8. Jh.) - mhd. **tûbe** = die Taube  
ieu. **(s)keu-s-** = Bedeckendes, Schutz; germ. **hûsa-** - as., ahd.(8. Jh.), mhd. **hûs** = das Haus in der Bedeutung von: Gebäude, Familie, Geschlecht, Gemeinschaft, Hauswesen

## EIN TAUBENHAUS AM WINGERTSBERG

*Anno domini 1467, des dinstagis vor sant Peters dage kathedra (= 17.Febr.) han ich, Adam Wilderich, perner zu Obernhadamar zurziit, von her Philips Kach(e)n, senger zu Limpurgh, mit synen guden willen und wissen abegeloist eyne gertgen, lig(et) under hern Philips **duphuß**...*<sup>1</sup> - notierte der (Ober)Hadamarer Pfarrer im Rentbuch seiner Kirche. Das Gärtchen, das er als Pfand versetzt hatte, war damit wieder eingelöst und von Schulden befreit. 5 Jahre später notierte er weiter: *Anno domini 1471 secundum stilum Treverensem in die Appolonie (= 9. Febr. 1472) lehent ich, Adam, perner, Clais Trupeln 7 jaair lanck dat gertgen bii hern Philippen Kachen **dupphuse**, also dat hie junchern Engelbracht dat waßer dardurch sal laissen gehen...*<sup>2</sup>

Mit diesem Text ist ein anderer zu vergleichen: Am 15. Dezember 1646 gab die Hadamarer Cantzley eine Verordnung heraus, nach der *kommenden Montag bey dem continuierenden Regenwetter* die Bürger des Fleckens Oberhadamar den verfahrenen Weg hinter Herrn Johann Ludwigs Lustgarten und -wiese reparieren sollten. *Weilen die Niderhadamarischen bies ahn das **Sieghauß** gränzen*, sollten auch sie zu den Wegearbeiten angehalten sein. Das **siechhaus** aber lag nach dem Schatzbuch von 1690 unterhalb des **daubhauses**.<sup>3</sup>

So lässt sich noch heute nach mehr als 500 Jahren der Standort jenes Taubenhauses bestimmen, der dem Flurstück direkt und der heutigen Straße indirekt ihre Namen eintrug: Herr Philipp Kach (oder Koch oder Kack, wie die Handschriften ihn unterschiedlich bezeugen), Kantor des St. Georgsstiftes in Limburg, besaß 1466 - 1473 in NH einen Weingarten<sup>4</sup>. In der Gemarkung NH kann das nur am > WINGERTSBERG

1 [HKW].113; Nr.17

2 dto., S. 114, Nr. 22

3 > SIECHHAUS

4 [HKW] 107 Nr. 7: Er zahlte der Kirche in Ohadamar von 1466 - 1473 jährlich *4(1/2) Albus von eynem stuck und 13 heller uß dem wingarten...* Weiterer Besitz in NH vgl. dort die Urkunden von

gewesen sein, da nur dort mittelalterlicher Weinanbau bezeugt ist.

Der *Wingertsberg* grenzt nach Norden an den heute *Hexenschlucht* genannten Durchbruch des >WEIHERSBACHES nach Osten. Hier bildet der Bach bis hinab zur *Alten Chaussee* die alte Gemarkungsgrenze<sup>5</sup>, quert dann die Alte Chaussee und fließt ab zur *Elb*.

Das Gärtchen der Hadamarer Kirche lag damals beiderseits des *Weihersbaches*, was aus der Vergabebedingung von 1472 hervorgeht, das Wasser *so* (also nicht umgeleitet) das Gärtchen durchfließen zu lassen, dass der untere Grundstücksnachbar nicht beeinträchtigt werde. Lag **hern Philippen duphuß** aber oberhalb des besagten Gärtchens einerseits, andererseits auch oberhalb des späteren *Siechhauses*, das am *fuhroweg* lag, *der von N.hadamar gehn O.Hadamar gehet*, und zwar unmittelbar an der Grenze der beiden Gemarkungen, so lässt sich damit die ehemalige Lage des **daubhauses** exakt angeben: Wo der Osthang des Wingertsberges zum Weihersbach hin abfällt, d. h. südwestlich vom bewohnten Bereich des heutigen Hexenschluchtweges.

Skizze einfügen!

Die Deutung des Flurnamens **daubhaus** als *Tauben<sup>6</sup>haus* ist sprachgeschichtlich so eindeutig wie die Verwendung des **daubhaus** als Taubenhaus zweifelhaft.

Doch zunächst zum Flurnamen; interessant ist die Entwicklung der Schreibung:

1467	under Philips <b>duphuß</b>	Stadium I
1472	<b>bii</b> hern Philippen Kachen <b>dupphuse</b>	Stadium II
1531	<b>bey</b> dem <b>dauphauß</b>	Stadium III
1690	bey dem <b>daubeß</b> , am <b>daubiß</b>	Stadium IV
1717	<b>daubhauß</b>	Stadium V
19.Jh.	<b>Daubhaus</b>	Stadium VI

Das Stadium I ist gekennzeichnet durch den seit dem ahd. unveränderten Lautbestand - zwei lange û - und einen endungslosen Dativ (3. Fall), der dem sprachgeschichtlich uralten Lokativ (Fall der Ortsangabe) entstammt.

Stadium II : Dass derselbe Schreiber denselben Namen nur 5 Jahre später im Dativ wiedergibt und nicht mehr den alten Lokativ benutzt, zeigt deutlich, wie sich auch in alten

---

1478 Nr. 59 und 61. Zu diesem Zeitpunkt ist Kach schon verstorben.

5 Hadamarer Burgfrieden von 1405 - [HSTAW] 171 H 2420 - *hintder dem selben dorff den weg auß biß unden zu Schneppenhaußen, und soll das dorff Nidernhadamar pleiben zu der lincken handt... - Grenzbeschreibung des Dehrner Centen 1555 - [HSTAW] 171 D 854 ...umb N:Hadamar waldt die straß hero in O.Hadamar gerechtigkeit stehn stein biß an Schneppenhaußer Heyligen Hauß, denn weg bey dem heyligen Hauß hervor, biß in die weyerßbach, undt die weyerßpach aben, biß uff den fuhroweg, der von N.hadamar gehn O.Hadamar geht, den furt über den Mattenberg, über die Elb bey die lang eich uff der Herren Ecker hinan, biß an Faulbacher Zehenden...*

6 Wenn nicht der gemeingermanische Name der Taube auf eine Nachahmung der Vogelstimme *dhûba..dhûba..dhûba* zurückgeht, erinnert er vermutlich an das ie. Farbwort für Rauch und Nebel, mit dem sich die Farbe des Taubengefieders vergleichen lässt.

Zeiten in relativ kurzen Abständen Sprachgewohnheiten verändern konnten. Dabei blieb der Lautbestand unverändert dem Ahd. gleich. (Das Doppel *-pp-* ist eine überkorrekte Schreibweise des betonten *p*-Lautes, kein Kürzezeichen für das vorausgehende *u*; zu lesen also: *dûphûse*.)

Zwischen Stadium II und Stadium III setzte hierzulande die Diphthongierung der Langlaute ein; aus lang gesprochenem *ii* wurde der Doppellaut *ei*, aus langem *û* der Doppellaut *au*. Diese in die Klanggestalt der Sprache tief eingreifende Änderung hatte schon im 12. Jh. im südöstlichen Bayern eingesetzt und langsam nach Norden und Westen den hochdeutschen Sprachraum ergriffen, zuletzt im 16. Jh. das Mitteldeutsche, während das Niederdeutsche diese Sprachentwicklung ausließ..

*einfügen Karte S. 146 dtv-Sprachatlas !*

Im Stadium IV schreibt die Gemeindeverwaltung in der heimischen Mundart - einer Mischung aus moselfränkischen, mittel- und niederdeutschen Elementen - **daubiß** und **daubeß**, der rheinischen Sprachgepflogenheit folgend, die *-haus* zu *-es* oder *-is* verschleift. > SIECHES, > BACKES, > BERGES

Modern wirkt schon Stadium V, dem nur unsere Großschreibung fehlt und die Festlegung des 20. Jhs., das auslautende *-s* nur dann als scharfes *-ß* zu schreiben, wenn auch die längeren Ableitungen des Wortes ein scharfes *-ß* oder gar ein Doppel *-ss* haben, also *Fluß* - *Flüsse* - *fließen*; *Riß* - *Risse* - *reißen*. Haus zeigt dagegen ein Schluss-*s*, da *Häuser* mit stimmhaftem *-s-* gesprochen wird. Ähnlich wird das lautlich kaum vom *-b-* zu unterscheidende *-p-* in **dauphauß** im Stadium IV zum *-b-*, weil die Verlängerung des Explosivlautes verrät, dass hier ein *-b-* anstatt eines *-p-* zu stehen hat - und die moderne Schreibweise diesem Umstand Rechnung trägt..

So betrachtet verraten die willkürlich wirkenden Variationen der Schreibweise durch die Jahrhunderte hin deutsche und regionale Sprachgeschichte.<sup>7</sup>

Dass der Flurname **daubhaus** wirklich auf das mittelalterliche Wort für ein Taubenhaus zurückgeht, ist hiernach wohl kaum noch zweifelhaft. Zweifelhaft ist aber, ob das Taubenhaus auch ein Taubenschlag war, oder nicht vielleicht eine Wächterhütte im Weinberg *in der Form* eines freistehenden *Taubenhauses*<sup>8</sup>, wie solche am Rhein und an der Mosel üblich waren. Denn der Limburger Herr Kantor hatte ja unweit auch seinen Weinberg und mochte es gewiss nicht, dass man ihm im Herbst die süßen Trauben stiebitzte.<sup>9</sup>

## LITERATUR

[AHDG] § 225 tûba; 193 a 7; 197 hûs [RFN] 311 Taub(en)haus [DW] X 640 HAUS; XXI 178 TAUBHAUS, mhd. tûbhûs
---

7 Zu diesem Abschnitt vgl. Braune, a. a. O., und Paul e.a., a. a. O.

8 Eine kleine Holzhütte auf einem Ständer oder Baumstumpf, von dem aus der Wächter über die Reben hinweg den Weingarten bewachen konnte.

9 Vgl. [RFN], a. a. O.

[KMHD] 164 hûs; 306 tûbe <sup>1</sup>

[ASW]14 dûva

[NNB] 37 Daub, 366 daubus

[EWB] 723 Taube; 297 Haus

[LMHD] 233 tûbe u. ä.; 96 hûs, hous

[ND] 86 dove; 144 huis

[MHG] § 42; 76; 189 A1 tûbe; 41,1; 13; 42; 76; 79; 180 A 5 hûs

[EWD] 1416 Taube; 516 Haus

[IEW]263 f. dheubh-; 953 (s)keu-s-

[AHDW] 200 tûba; 89 hûs